

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 20 (1979)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Replik und erste Duplik : Diskussion über die herrschenden Verhältnisse in zwei kirchlichen Organisationen  
**Autor:** Wiederkehr, Dietrich / Sager, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094799>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Diskussion über die herrschenden Verhältnisse in zwei kirchlichen Organisationen

# Replik und erste Duplik

In der vorletzten Nummer (ZB, Nr. 9/79, S. 7) befasste sich Peter Sager mit einem Kalender, der die Sammelaktion der Organisationen «Brot für Brüder» und «Fastenopfer der Schweizer Katholiken» unterstützt. Anlass unserer Kritik war ein manipuliertes Bibelzitat. Die beiden Organisationen haben uns eine Antwort von Dietrich Wiederkehr, Prof. für Fundamentaltheologie und Präsident der Theologischen Kommission des «Fastenopfers», zugestellt. Wir veröffentlichen sie zusammen mit einer Stellungnahme von Peter Sager, für heute zur «textkündlichen» Frage. Der Teil II seiner Duplik wird in der nächsten Nummer erscheinen. Hier nun zunächst der Text von Prof. Wiederkehr.

«Freundschaft mit der Welt» —  
«Freundschaft mit den herrschenden Verhältnissen»

## Wer wirft wem Manipulation vor?

Die Ausführungen von Peter Sager in ZeitBild Nr. 9/1979 vom 2. Mai 1979, die auch von der Schweizerischen Politischen Korrespondenz (spk) übernommen wurden (ohne das in ZB noch eingefügte Zitat von Bischof de Carvalho, Angola) bedürfen einer sachlichen theologischen Richtigstellung. Die als neulinke Manipulation verdächtige Uebersetzung des Bibeltextes Jakobusbrief 4, 4 verwendet zwar einen «nichtbiblischen» Ausdruck, trifft damit aber den gemeinten Sachverhalt nicht weniger. Dazu einige exegetische Anmerkungen:

«Welt» (griech. «kosmos»)  
als «herrschende Verhältnisse»

Das Bedeutungsfeld des griechischen Wortes «kosmos» hat im neutestamentlichen Sprachgebrauch eine eindeutige Tendenz: ausgehend von der allgemeinen Bedeutung Weltall, Inbegriff des Geschaffenen und Vergänglichen, wird eine erste Qualifikation deutlich, welche die Welt als Wohnstätte des Menschen, als Schauplatz seiner *Geschichte* versteht. Dominierend ist aber eine noch weitergehende wertende Bedeutung, wonach Welt die *gefallene* Schöpfung und den Schauplatz der Heilsgeschichte bezeichnet. Dabei geht aber die Bezeichnung «Welt» nicht auf die erlöste Schöpfung über, sondern bleibt auf die unerlöste, gerichtete und im sündigen *Gegensatz* befindliche Welt beschränkt. «Welt» wird zum Inbegriff der durch den Sündenfall zerrütteten und unter dem Gericht stehenden Schöpfung Gottes, in welcher Jesus Christus als Erlöser erscheint. —

Diese Ausführungen stützen sich auf das Standardwerk für biblische Begriffe: Gerhard Kittel, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Band III (Stuttgart 1938, Neudruck 1967), Artikel «kosmos» und verwandte Begriffe durch H. Sasse, 867—898.

Daraus lässt sich für eine sinngemässe Uebersetzung folgender Schluss ziehen: eine wörtliche Uebersetzung durch «Welt» lässt gerade diese mehrfache Qualifikation unausgesprochen. Es muss vielmehr eine Uebersetzung gewählt werden, die den *jetzigen* geschichtlichen *Unheilszustand* und die personalisierte *gegensätzliche Macht* mitauspricht. Für beide Begriffsinhalte eignet sich aber der Ausdruck «herrschende Verhältnisse» in besonderem Mass, weil er sowohl die *gegenwärtige* Situation wie die als gottfeindlich wirksame *Macht* der Welt ausspricht.

Verhältnisse, nicht nur Gesinnungen

Peter Sagers Interpretation stellt ein typisches Beispiel einer verharmlosenden und verinnerlichenden Interpretation dar, die den biblischen Text um seine soziale und politische Bedeutung bringt. Die Freundschaft mit der Welt lässt sich nicht einschränken auf die eher innerliche sündhafte Gesinnung, die der Text mit dem Ausdruck «Ehebrecher» anzusprechen scheint. Dass mit diesem Ausdruck nicht nur der sexuelle Ehebrecher gemeint ist, lässt auch Sager noch offen, wenn er die Uebersetzung «Abtrünnige» gelten lässt. Der nähere Zusammenhang aber zieht bereits einen weiten Kreis, der nicht auf Neid und Hochmut einzugrenzen ist; in 4, 2 ist immerhin von *gewalttätigem* Neid und von *Streit* um Besitz die Rede. Vor allem aber enthält der Jakobusbrief gleich zwei ausführliche sarkastische Mahnungen an die Gemeinde, den Reichen nicht vor dem Armen zu bevorzugen: sie verachtet den Armen und lässt sich durch den Reichen einschüchtern, der doch auch ihr Unterdrücker ist (2, 1—7); an die Reichen ergeht die scharfe Gerichtsdrohung, weil sie den Arbeiter ausgebeutet und ihm den Lohn vorenthalten haben (5, 1—6). So harmlos für die damaligen und die heutigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Jakobustext gewiss nicht, wie Sager ihn wörtlich übersetzen und auf seine a-politische und bürgerliche Weise interpretieren will: «Jakobus 4, 4 wendet sich somit klar und eindeutig nicht gegen die ‚Freunde der herrschenden Verhältnisse‘, *solange diese vertretbar sind* (Unterstreichung durch D.W. — ganz am Rande rechnet sogar Peter Sager mit ‚herrschenden Verhältnissen‘, die gottfeindlich sind?), sondern gegen jene, die den Versuchungen erliegen und damit wider die Ordnung verstossen: diese sind unter den ‚Abtrünnigen‘, den ‚Ehebrecherinnen‘ zu verstehen.»

Der Verfasser des Jakobusbriefes würde sich in dieser blassen und abschwächenden Interpretation nicht wiedererkennen, ist er doch gerade durch seinen drastischen konkreten Stil bekannt.

«ein anderes Evangelium?»

Es ist ein Gemeinplatz jeder Uebersetzung, dass nicht unbedingt grösste wörtliche Fixierung, sondern sinngemässe Verdeutlichung eine treue Uebersetzung ergibt. In diesem Fall wäre Wörtlichkeit nur Verfälschung, während die Interpretation der Agenda die Aussageabsicht des Textes gerade erreicht. Die Uebersetzung «Welt» verschleiert die eigentliche Stossrichtung und schwächt sie ab, «herrschende Verhältnisse» macht sie gerade offenbar und wirksam — wie nicht zuletzt die Reaktion von Peter Sager beweist.

So stellt sich am Schluss dieser diffamierenden Interpretation durch Peter Sager, verstärkt noch durch das in den Artikel einmontierte und «erläuterte» Zitat von Bischof de Carvalho, die gleiche Frage, wie sie von Peter Sager gestellt wird: «Das ist eine überaus schwerwiegende Manipulation. Sie zwingt zu Misstrauen...» —! 11. Mai 1979

Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr,  
Präsident der Theologischen Kommission  
des  
«Fastenopfers der Schweizer Katholiken»

Beilage:

Fotokopie aus Kittel, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Artikel: «kosmos» (H. Sasse).

### Worum es geht

Im fraglichen Kalender steht als Bibelzitat (Jakobus 4, 4):

«**Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit den herrschenden Verhältnissen Feindschaft gegen Gott bedeutet.**»

In der Bibel selbst steht dort:

«**Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit der Welt Feindschaft wider Gott ist.**»

Die Bibel hat scheint's Unrecht mit ihrer Wörtlichkeit. Auf denn zur Feindschaft gegen die herrschenden Verhältnisse. Die übrigens immer daran zu erkennen sind, dass die Semantik der herrschenden Kreise den als nacherziehungsbedürftig empfundenen andern Leuten aufgezwungen wird. So wie die Semantik im fraglichen Unterrichtskalender.

«Das meint, meine ich, die Bibel»  
heisst nicht «Das schreibt die Bibel»

# Arroganz der Deuter

Die Stellungnahme von Herrn Prof. Wiederkehr ist interessant. Sie hat eigentlich den Charakter einer gutachtlichen Äusserung. Trotzdem darf sie als Anfang einer Auseinandersetzung gewertet werden. Von einem solchen Gespräch ist zu erhoffen, dass es nicht nur im ZeitBild geführt werde, sondern auch in den Veröffentlichungen der Organisationen «Brot für Brüder» und «Fastenopfer» Ausdruck finde. Gespräche werden unter Personen geführt. So antwortet — fürs erste wenigstens in diesen Spalten — der Autor des Artikels «Grund zum Handeln?» persönlich auf die Meinungsäusserung von Herrn Prof. Wiederkehr.

Sehr geehrter Herr Prof. Wiederkehr,

Ihre Stellungnahme habe ich mit grossem Interesse gelesen. Sie erfordert — und das haben Sie sicher nicht anders erwartet — eine Antwort. Zunächst ein Wort zu der mir möglichen Ebene eines Gespräches. Sie bezeichnen Ihre Replik als eine «fachliche theologische Richtigstellung», die Sie mit «einigen exegetischen Anmerkungen» einleiten. Auf eben dieser Ebene kann ich mich mit Ihnen nicht messen, da ich nicht Theologie studiert habe. Somit kann ich nicht auf spezielle Fachkenntnisse zurückgreifen.

Ich werde meine Antwort gliedern, damit sie verständlicher sei und Ihnen eine allfällige Weiterführung des Gesprächs erleichtere. In einem ersten Teil werde ich in dieser Nummer die formelle Frage des manipulierten Zitats behandeln; dazu ist Fachwissen keine Voraussetzung. In einem zweiten und aus Raumgründen in der nächsten Nummer erscheinenden Teil werde ich mich mit der materiellen Frage Ihrer theologischen Interpretation befassen und mich als Laie dazu äussern.

## I. Zur formellen Frage der Zitatmanipulation

Ohne hier schon auf die Interpretationsfragen einzugehen, stelle ich fest, dass im Kalender die *Interpretation eines Bibelzitates als Bibelzitat selbst ausgegeben worden ist*. Unabhängig davon, ob die Interpretation, die zur Veränderung des Bibeltextes geführt hat, richtig ist oder nicht: ein solches Vorgehen ist mit geistiger Redlichkeit unvereinbar. Darauf sind Sie gar nicht eingetreten, was ich bedaure, besonders im Falle eines Kalenders, der in einer Massenaufgabe von 1,7 Millionen und unter der Verantwortung zweier kirchlicher Organisationen an (praktisch alle) Haushaltungen verschickt worden ist.

Nun bin ich mir durchaus bewusst, dass Sie als Fundamentaltheologe in Ihrer täglichen Arbeit vom wörtlichen Bibelzitat *ausgehen* müssen. Aber ich bitte Sie zu berücksichtigen, dass der Laie zum wörtlichen Bibelzitat *hingehet*, dem er sollte vertrauen können. Dieser Text darf und soll ausgelegt und auf die Zeit angewendet werden: das ist Teil der pastoralen Aufgabe des Seelsorgers, um die Gläubigen an das Bibelwort *heranzuführen*.

Derweil ich die Zulässigkeit der Auslegung und der Diskussion über Interpretationsmöglichkeiten durchaus einsehe, so kann ich diese doch nur als eine in die Zeit gestellte Betrachtungsweise gelten lassen. Davon hebe ich mit aller Entschiedenheit den kritisierten Vorfall ab, bei dem *eine Inter-*

*pretation unter verschiedenen möglichen* mit Anführungszeichen und Quellenhinweis als Bibelzitat ausgegeben wird, als das Wort eben, das man «soll lassen stahn».

Eine solche Manipulation wiegt aus drei Gründen schwer.

### a) Usurpierte Glaubwürdigkeit

Zum einen. Stellen wir doch einmal die Frage, warum der eigentliche Wortlaut der Bibel durch einen abgeänderten oder interpretierten Text ersetzt wird. Die Antwort kann gewiss nicht dahin lauten, dass «Wörtlichkeit (gelegentlich) nur Verfälschung» bedeute. Denn im echten Zweifelsfall könnte der Satz «Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit den herrschenden Verhältnissen Feindschaft gegen Gott bedeutet» für sich selber stehen oder mit irgendeinem Namen oder mit Initialen unterschrieben sein. Es könnte sogar vermerkt sein, dass diese Fassung nach Ansicht des X oder des Y die heute angemessene Leseart von Jakobus 4,4 sei. Und daran hätte ich *formell* nicht den geringsten Anstoss genommen (meine materiellen Einwände folgen wie erwähnt im 2. Teil dieser Antwort).

Die Antwort auf diese Frage kann nur sein, dass die Glaubwürdigkeit der Bibel usurpiert werden sollte. Ein anderer Grund für die Unterschlebung

ist nicht ersichtlich. Eben das, die Usurpierung der Glaubwürdigkeit einer Schrift, die wir als heilig bezeichnen, ist für mich eine geistig unredliche Manipulation, besonders dann, wenn die Interpretation eine Täuschung bewirkt.

Hier möchte ich meinen Gedankengang illustrieren: Bei 1. Mose 1,28 lesen wir die berühmten Worte «Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan». Es steht ausser Frage, dass diese Anweisung heute nicht mehr im wörtlichen Sinn verstanden werden darf. Sicher spricht alles für eine Auslegung mit dem eher gegenteiligen Text «Seid zurückhaltend und schonet die Erde». Aber mit allen Erklärungen und Interpretationskünsten darf doch eine solche Aussage nicht mit der Signatur 1. Mose 1,28 versehen werden. Zumal auf solche Weise wichtige Denkanstösse ausgeräumt würden: Die Bibel enthält eben oft zweierlei Aussagen und zwingt damit zum Nachdenken und zum Masshalten. Auch in der Auslegung.

### b) Verabsolutierte Auslegung

Zum andern. Auch der bestgeschulte Experte ist bloss Mensch, mithin irrend und fehlend. Seine Interpretation eines Bibeltextes ist *eine* Meinungsäusserung, der andere Meinungsäusserungen der gleichen oder einer andern Zeit gegenübergestellt werden können. In diesem Lichte erscheint es mir zumindest als problematisch, die «Wörtlichkeit» eines Bibeltextes als mögliche «Verfälschung» zu verstehen und der «sinngemässen Verdeutlichung» einen besonderen Ausgangswert zuzumessen.

Die Interpretation eines Bibelwortes verstehe ich als dessen Konkretisierung auf das «Hier und Jetzt». Jede Konkretisierung ist damit zugleich ein Ausschluss anderer Interpretationsmöglichkeiten und eine Verengung des ausgelegten Textes.

Der Ausschluss anderer Interpretationsmöglichkeiten mag als blosser Anmassung erscheinen, wie sie die Anrufung eines Alleingestaltungsrechtes ja immer darstellt. Im Falle des Glaubens aber

## 17. Russisch-Sommerkurse

vom 31. 7. bis 19. 8. 1979 im «Haus der Begegnung» in Königstein TS

Wie alljährlich bereiten wir wieder das Königsteiner Treffen vor. Die Tagungs- und Umgangssprache während der drei Wochen im «Haus der Begegnung» in Königstein ist Russisch. An dem Treffen kann jeder — ohne Rücksicht auf Studienrichtung, Alter oder Beruf — teilnehmen, der die russische Sprache so weit beherrscht, dass er sich verständigen und den Tagesvorträgen folgen kann.

Mit Rücksicht auf die unterschiedlichen Sprachkenntnisse der Teilnehmer werden mindestens sieben Kurse mit verschiedenen Leistungsanforderungen eingerichtet, in denen von erfahrenen Pädagogen, deren Muttersprache Russisch ist, Sprach- und Grammatikunterricht erteilt wird. Durch sorgfältige Auswahl der Lehrkräfte hören die Teilnehmer sowohl die klassische Literatur als auch die heutige Umgangs-

sprache in der Sowjetunion. Tagesvorträge über die Geschichte, Kultur und Religion Russlands sowie über die heutigen Verhältnisse in der Sowjetunion sollen nicht nur allein Kenntnisse vermitteln, sondern auch den Sprachschatz der behandelten Gebiete erweitern. Dem gleichen Ziele dienen die Arbeitsgemeinschaften für sowjetische Wirtschaft einschliesslich der wirtschaftlichen und technischen Terminologie, Geschichte, klassische und heutige Literatur und Konversation sowie für die Olympischen Spiele. Erstmals auch Intensivkurse für Anfänger.

Ausführliche Unterlagen und Anmeldeformulare bei «Deutsche Gesellschaft für Russlandkunde» (in: Deutsch-Russländische Gesellschaft e. V.), D-6380 Bad Homburg 1, Hofheimer Strasse 79, Ruf (06172) 3 42 65 oder (06171) 4476.

könnte solcher Ausschluss auch mehr bedeuten, nämlich die Stärkung zentrifugaler und letztlich sektiererischer Kräfte. Von da *könnte* dann der Uebergang zur Klerikalisierung der Politik geschaffen werden. Anzeichen dieser Art gibt es bereits; ich weiss von Kirchnaustritten, weil die **Betreffenden** nicht in zwei politischen Parteien Mitglied sein wollten. Diese Gefahr entsteht nicht durch die Exegese, sondern durch deren Verabsolutierung. So meine ich, dass jede Interpretation als solche bezeichnet werden muss und niemals als Bibelwort ausgegeben werden darf. Allein im breiteren Rahmen der Bibel ist auf die Dauer Leben möglich. In der Verengung verabsolutierter Interpretationen, wenn Exegeten sich an die Stelle der Bibel setzen, wird das Leben ersticken.

Am Stellenwert der Bibel darf nicht gerüttelt werden. Wie genau auch immer die Aussagen von Jesus und den Aposteln wiedergegeben, wie treu auch immer die Uebersetzungen erfolgt sein mögen: wir haben *einen* Text, der uns prägt, der uns verbindet, der uns Grundlage ist. Er ist 2000 Jahre lang einem grossen Teil der Menschheit Richtschnur gewesen und könnte sie allen Menschen auch heute sein. Diese über lange Zeiten erdauerte Läuterung hebt das Wort der Bibel über seine Verfasser hinaus, mögen diese «bloss» Menschen gewesen sein. Ohne grosse Not und ohne weitgehenden Konsens darf dieser Text

nicht verändert werden. Diese eine Bibel steht im Mittelpunkt des Christentums, nicht aber die Auslegungen: diese sind subjektiv und verengend auf die Zeit bezogen.

#### e) Bibel oder «Basisbibel»?

Meine Empörung richtet sich nicht gegen die Interpretation — mit der bin ich bloss nicht einverstanden —, sondern gegen die Präsentation der Auslegung als Bibelwort. In diesem Zusammenhang frage ich mich, ob den Verfassern des Kalenders wirklich die Bibel vor Augen gestanden hat, als sie schrieben: «Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit den herrschenden Verhältnissen Feindschaft gegen Gott bedeutet?» Bei Jakobus 4, 4 heisst es: «Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit der Welt Feindschaft wider Gott ist?» In Arnulf Zitelmanns «Basisbibel» (Beltz-Verlag, Weinheim 1972, S. 106) steht ein nach Jakobus 4, 4 «eingereichteter» Text: «Wisst ihr nicht, dass Anpassung an die herrschenden Verhältnisse Feindschaft gegen Gott bedeutet?» Hier, statt in der Bibel, dürfte die Vorlage des Kalendertextes zu suchen sein. Dessen Autoren sind dann aber weitergegangen als Zitelmann, indem sie als Bibelzitat ausgaben, was dieser bloss als «neu in die Sprache unserer Zeit übersetzt und an Problemen orientiert» bezeichnete. Auf solche Weise weitergegangen zu sein ist Manipulation. Peter Sager

## à propos Mensch

«Ein Kind kommt zur Welt, oder was einer jungen Mutter in einigen Entbindungsheimen Bakus begegnet: so betitelt die Tageszeitung «Wyschka» (Baku, 18. 4. 1979) einen Artikel, der zwei «ZeitBild»-Seiten füllen würde.

Man meine nicht, das gesamte Personal der Entbindungsheime («des Allerheiligsten aller medizinischen Institutionen») sei «herzlos, hart, bisweilen auch unverhohlen geldgierig», aber man könne einige üble Erscheinungen nicht mehr verschweigen.

Mühsam klärten die Autoren ein leidvolles Hin und Her: Aerztin und Hebamme erklärten einer ledigen Mutter kaltblütig, ihr Kind sei gestorben — um es einer Drittperson zu vermitteln. «Kein Zufall», denn «im betreffenden Entbindungsheim kämpfte man nicht gegen negative Erscheinungen an, ist der Anteil hochqualifizierter Spezialisten gering [??] und hatte es sich längst eingebürgert, sich mit vielen Mängeln abzufinden».

Anderes Spital unter der Lupe. Zwei Aerztinnen und eine Hebamme stehen vor Gericht. Eine Wöchnerin hatte Dr. Kulijewa 15 Rubel zugesteckt, nachdem diese im Saal deutlich geworden war:

«Mir ist zu Ohren gekommen, Sie würden mir über die Schwestern und Hebammen Geld überreichen, aber es ist nicht zu mir gelangt; wollen Sie bitte zu mir persönlich kommen und es mit mir abmachen.»

Ohne finanzielle Nachhilfe bei Aerzten und Pflegepersonal «wird der Entlassungstag unter beliebigen Vorwänden verschoben».

Eine Schwester prahlte vor einer Fabrikarbeiterin: «Was du in einem Monat verdienst (nämlich 70 Rubel), verdiene ich, indem ich die Kleinen am Fenster zeige, in einem Tag.»

«Erst nachdem man an einer Parteiversammlung im Stadtbezirk die Frage von Korruption, Erpressung und andern negativen Erscheinungen in der dubiosen 2. Entbindungsabteilung grundsätzlich erörtert hatte», wurden die Aerzte, die «in Schmiergeld nichts Böses sahen», entlassen. «Erstaunen» über die Gleichgültigkeit der Gesundheitsbehörden von Baku und Aserbajdschan. Und es ist zwar «unsittlich, sich auf den schlüpfrigen Weg zu begeben und Schmiergeld anzunehmen. Doch heute wollen wir davon sprechen, womit das Gewissen eines jeden belastet wird, der diesen Geldgierigen Geld hinstreckt. Ihre ‚Grosszügigkeit‘ ist kein geringeres Uebel. So seltsam es ist, aber einige (...) haben sich buchstäblich an den Gedanken gewöhnt, man müsse Geld geben. Warum eigentlich?»

Weil der Lohn für Aerzte wie Schwestern klein ist? Ach wo, ihnen ist materielles Denken fremd. «Als ob man (...) Dankbarkeit monetär ausdrücken könnte! Dankbarkeit ist eine wunderbare Regung der menschlichen Seele, und das Knistern von Banknoten kann einen echten Arzt bloss beleidigen.»

HTD

Pressefreiheit -  
frei von Zensur?  
~ oder mehr?  
Freiheit bedarf der Ergänzung  
durch Verantwortung

Die Zeitschrift  
**integral**  
setzung zwischen Ost und West  
das Forum zur geistigen Auseinander

jeden Monat neu

ich bestelle 3 Ausgaben von INTEGRAL zu S 50.-- DM/sfr 9.-- incl. Porto  
Dieser Probebezug endet automatisch — Verlängerung nur auf Wunsch.

Name: \_\_\_\_\_  
Straße/Nr. \_\_\_\_\_  
Land PLZ Ort INTEGRAL, Postfach 12, A-1033 Wien Unterschrift \_\_\_\_\_